

## 1. Ein Auftrag von Tante Polly



Mit quietschenden Reifen bringt Lukas sein Fahrrad haarscharf vor der alten Parkbank zum Stehen. Der Hinterreifen hat eine fette, schwarze Bremsspur auf dem Straßenpflaster hinterlassen.

Mist, denkt der Junge, als er sich umdreht. Hoffentlich gibt das keinen Ärger. Er schaut auf seinen brandneuen Radcomputer und sein schlechtes Gewissen – falls er überhaupt jemals eins hatte – ist augenblicklich wie weggeblasen.

Neun Minuten und dreißig Sekunden, freut er sich. So schnell hat er die Strecke von zu Hause bis zum Seniorenheim in der Parkstraße noch nie zurückgelegt. Gut gelaunt bugsiert Lukas sein Rad in den Fahrradständer und marschiert fröhlich pfeifend in Richtung Eingangshalle.

Drinne schaut er sich kurz um, und als niemand zu sehen ist, läuft er die Treppe hoch, wobei er gleich zwei Stufen auf einmal nimmt. Oben im Gang biegt er kurz links ab und bleibt vor dem Zimmer mit der Nummer 124 stehen.

Vorsichtig späht er durch den Türspalt. Tante Polly sitzt in ihrem Sessel und schläft. Ob er sie erschrecken soll?, geht es ihm durch den Kopf. Nein. Blödsinn, für solche Kindereien sind sie beide zu alt. Nachher bekommt Tante Polly seinetwegen noch einen Herzinfarkt.

Brav klopft er an die Tür, schlüpft aber schon ins Zimmer, bevor die Tante „Herein“ sagen kann.

Halb verschlafen sieht Tante Polly sich um, ist aber sofort hellwach, als sie ihren Großneffen erkennt. „Hallo Lukas. Nett, dass du mich mal wieder besuchst. Was gibt's denn Schönes?“, fragt sie erfreut.

„Bei mir leider gar nichts“, antwortet Lukas und strahlt seine Tante mit einem Zahnpastalächeln an, dass *Dr. Best* seine wahre Freude gehabt hätte.

„Mama hat gesagt, du willst mich sprechen.“ Erwartungsvoll lächelt Lukas seine Tante weiterhin an.

„Ja tatsächlich, will ich das?“, fragt Tante Polly etwas zerstreut. Doch dann scheint sie sich zu erinnern. „Lass uns in den Speisesaal gehen. Bei Kakao und Kuchen lässt es sich doch viel besser reden“, schlägt sie vor. Dann senkt sie ihre Stimme und flüstert Lukas geheimnisvoll zu: „Ich habe vorhin meine Nase in die Küche gesteckt. Wenn mich nicht alles täuscht, hat Mario heute Morgen Streuselkuchen gebacken.“

Als Lukas das Wort Streuselkuchen hört, läuft ihm sofort das Wasser im Mund zusammen. Er liebt Streuselkuchen, besonders den von Mario. Andererseits ist er auch total gespannt, was seine Tante wohl von ihm will. Mit einem Schwung hievt er die alte Dame auf die Sitzfläche ihres Rollators und schiebt sie aus dem Zimmer.

Eigentlich ist Tante Polly gar nicht Lukas' richtige Tante, sondern die Tante seiner Mutter. Wenn man es also

sehr genau nimmt, müsste man sagen, dass sie seine Großtante ist. Aber im Grunde ist Lukas das vollkommen schnuppe. Er mag Polly. Ob nun als Tante oder Großtante. Was spielt das für eine Rolle?

Seit einiger Zeit wohnt Großtante Polly also im Seniorenhaus in der Parkstraße, weil sie, nach eigenen Worten, alleine nicht mehr so gut zurechtkommt. „Die Beine wollen nicht mehr, aber hier oben bin ich noch ganz klar“, sagt sie immer und tippt sich mit dem Zeigefinger an die Stirn.

Mit dem Laufen klappt es tatsächlich nicht mehr so gut. Deshalb hatte sie auch neuerdings diesen Rollator, eine Gehhilfe, die sie wie einen Hund liebevoll „Fiffy“ nennt.

Lukas und seine Tante machen sich also mit Fiffy auf den Weg zum Speisesaal.

Im Flur treffen sie auf Herrn Müller, Pollys Zimmernachbarn, der wieder einmal etwas Unverständliches vor sich hin grummelt. Seit die Tante in der Parkstraße eingezogen ist, wohnen die beiden Alten Tür an Tür. Aber irgendwie wird Lukas das seltsame Gefühl nicht los, dass die beiden sich nicht sonderlich mögen. Oder vielleicht doch?

„Alter Miese peter“, flüstert Tante Polly ihm schnell noch zu und Lukas sieht wie sich die Bäckchen der alten Dame rot färben. Außerdem grinst sie schon wieder von einem Ohr zum anderen. Ob das wohl doch etwas zu bedeuten hat?

Im Speisesaal herrscht noch gähnende Leere. Es ist kurz vor drei Uhr am Nachmittag. Die meisten Hausbewohner

halten um diese Zeit noch ihr Mittagsschläfchen. Lukas setzt sich gemütlich mit Tante Polly an den kleinen runden Tisch am Fenster. Hier sitzt er am liebsten, wenn er zu Besuch in der Parkstraße ist. Er liebt den herrlichen Ausblick in den Garten. Außerdem kann er von hier aus die Enten beobachten, die sich vor einigen Wochen auf dem kleinen Teich niedergelassen haben.

Mario kommt aus der Küche, stellt den noch warmen Streuselkuchen vor Lukas auf den Tisch und zwinkert ihm freundschaftlich zu. Der Koch ist zwar ein paar Jahre älter als Lukas, aber sein schelmischer Gesichtsausdruck verleiht ihm etwas Knabenhaftes. Vielleicht ist das der Grund, warum die Alten ihn so mögen.

Der Streuselkuchen schmeckt köstlich. Lukas und seine Tante verputzen in Windeseile jeder ein großes Stück, bevor Polly endlich mit ihrem Anliegen herausrückt.

„Du weißt doch“, nuschelt sie mit vollem Mund, „dass ich mein Haus verkaufen möchte. Allerdings müsste es vorher komplett ausgeräumt werden. Die meisten Möbel habe ich schon weggeschafft, bevor ich hierher gezogen bin. Aber im Keller steht noch jede Menge altes Zeug. Deshalb wollte ich dir einen Vorschlag machen.“

Sie macht eine kurze Pause und wartet ab, ob Lukas etwas sagen will. Als er nichts entgegnet, redet sie munter weiter: „Wie wäre es, wenn du das übernimmst? Vielleicht können dir deine Freunde dabei helfen. Was noch brauchbar ist, könnt ihr behalten oder meinetwegen auf

dem Flohmarkt verkaufen. Sozusagen als Belohnung. Was hältst du davon?“

Sie schaut Lukas erwartungsvoll an und ihre ohnehin schon roten Backen haben sich vor lauter Aufregung jetzt dunkelrot gefärbt. Lukas muss da gar nicht lange überlegen.

„Klar, machen wir das“, sagt er sofort. Die Herbstferien stehen vor der Tür. Sein Cousin Julius hat seinen Besuch für die nächsten Tage angekündigt und Paula, die im Dorf wohnt und mit ihm in eine Klasse geht, ist sowieso für jedes Abenteuer zu haben. Außerdem ist Paula ein echtes Trüffelschwein, wenn es um das Finden von Schätzen in altem Gerümpel geht.

„Das machen wir sogar richtig gerne“, bestätigt Lukas noch einmal, drückt der Tante einen flüchtigen Kuss auf die roten Bäckchen und macht sich wieder auf den Heimweg. Vorher schiebt er sich allerdings noch genüsslich den Rest des Streuselkuchens in den Mund.

Auf dem Nachhauseweg fährt Lukas schnell noch bei Paula vorbei, um ihr von Pollys Idee zu berichten. Obwohl Lukas sowieso schon ganz genau weiß, dass seine Freundin die Idee super findet, ist er doch ein bisschen überrascht, dass sie sich dermaßen freut.

„Lukas, du bist ein Schatz“, ruft sie fröhlich aus. „Meine Ferien sind gerettet und ich muss nicht unentwegt auf meine kleinen Schwestern aufpassen.“ Paula freut sich so sehr, dass sie Lukas vor Glück um den Hals fällt. Beinahe

hätte sie ihn sogar geküsst. Hastig befreit sich Lukas aus der Umarmung und zieht sich verlegen auf den roten Sitzsack zurück, der in der Ecke des Zimmers steht.

Paula hasst es, wenn sie auf ihre kleinen Schwestern aufpassen muss und deshalb keine Zeit für ihre Freunde hat. Die Kleinen sind zwar echt süß, aber auch ziemlich anstrengend. Ihre Eltern sind beide berufstätig. Der Vater arbeitet in einem großen Supermarkt in der Stadt und die Mutter führt den kleinen Tante-Emma-Laden im Dorf, der zwar nur vormittags und an zwei Nachmittagen in der Woche geöffnet hat, aber für genau diese zwei Nachmittage braucht Frau Simon Paula als Babysitterin.

Lukas ist gerne mit Paula zusammen und außer seinem Cousin und bestem Freund Julius, ist Paula diejenige, mit der er am meisten unternimmt. In den Ferien sind die drei so unzertrennlich wie die Blätter eines Kleeblatts. Sie sind eben ein richtig gutes Team.

## **2. Endlich Herbstferien**



In Köln sitzt Julius auf seinem Koffer und wartet sehnsüchtig auf das Taxi, das ihn zum Bahnhof bringen soll. Normalerweise fährt seine Mutter ihn mit dem Auto in den Hunsrück, wenn er die Ferien bei seinem Cousin verbringt. Aber diesmal hat sie keine Zeit. Als Architektin betreut sie gerade ein